

Weihnachten im Kaokofeld (Südwestafrika.)

Von H. Ritz, Duisburg.

Im Auftrage der Kaoko-Land- und Minengesellschaft waren wir auf einer Expedition nach der Küste begriffen. Es handelte sich darum, einen Hafenplatz im Norden unserer früheren Kolonie ausfindig zu machen, der genügend Trinkwasser lieferte, aber auch vom Innern leicht zugänglich sein mußte. Gleichzeitig wurden geographische und mineralogische Aufzeichnungen vorgenommen.

In dem unwirtlichen, zerrissenen Gelände war ein vorüberkommen nicht möglich gewesen, und wir verfolgten unseren Weg in dem Bett des jetzt trockenen großen Regenflusses. In vieltausendjähriger Arbeit hatte dieser Fluß einen Canon in das zerrissene, wilde, kahle Felsgestein gegraben, und so helle Ufer geschaffen, daß ein Ausliegen aus dem Flußbett in feilscher Richtung unmöglich war. Wir hatten in den letzten Tagen und Nächten in östlicher Richtung niedergehende Wolkenmassen beobachtet und befürchteten, von den großen Wassermengen, die dieser Fluß dann zeitweise führt, überflutet zu werden. Unsere Reittiere und Wagen konnten wir dann vor den mit fürchterlicher Gewalt dahinjagenden Fluten nicht in Sicherheit bringen.

Am 24. Dezember nachmittags bot sich uns in Gestalt eines in nördlicher Richtung führenden Nebencanons, eine Gelegenheit, das Flußbett zu verlassen. Nachdem wir eine genügend hohe Stelle, wo wir vom Wasser nicht erreicht werden konnten, gefunden hatten, schlugen wir unser Lager auf.

Wir waren drei Weiße: Leutnant B., dessen Bursche und ich als Führer, außerdem acht Eingeborene. Unsere Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände führten wir auf einer zweirädrigen Karre, die von zwölf Ossen gezogen wurde, mit. Wir drei waren beritten und führten jeder noch ein Handpferd. Ueber unseren Lagerarbeiten war es Abend geworden.

Der Bursche Sch. hatte im Laufe des Nachmittags unter Aufsichtnahme von Davids einen Weihnachtsbaum hergestellt, den er mit in bunten Lappen eingewickeltem Sand und kleinen Steinen behangen hatte. Jetzt wurden mittels Draht noch einige Lichter befestigt und angezündet. Jedem der Eingeborenen machten wir ein Geschenk, bestehend in Jacke, Hose oder Hemd, etwas Tabak, der dazu gehörigen Pfeife oder einem Messer. Wir Weiße hatten uns für diesen Tag einige Flaschen Wein und Zigarren aufbewahrt. Nach dem frugalen

Abendessen lagen wir in unsere Klappstühle zurückgelehnt, in Gedanken an die Heimat versunken.

In einiger Entfernung von unserer Lagerfeuer hatten die Bambusen ein großes zweites Feuer entfacht, das sie — Jagdzweigen darstellend oder Erlebnisse vom „Vab“ aufführend — umtanzten. Zuweilen unterbrach lautes Gelächter den Tanz begleitenden Sing-Sang, wenn der dazu besonders veranlagte Hottentott „Manuel“ die Eigentümlichkeiten irgendeines bekannten Weihen in seinen Bewegungen und Manieren naturgetreu nachahmte.

Ein immer näher kommendes und lauter werdendes Geräusch ließ uns aufhorchen. Es wurde uns bald zur Gewissheit, daß der Fluß abkam, und schnell sprangen wir auf und stürmten nach dem Fluß, um uns das seltene Naturchauspiel nicht entgehen zu lassen. Etwa auf dem halben Wege zum Flußbett mußten wir schnell zur Seite springen. Ein Trupp von etwa dreißig Zebras kam uns aus dem Hauptcanon in rasendem Lauf entgegen. Die Gefahr mitternd, hatten die Tiere das eigentliche Flußbett, das an den Böschungen ihnen Nahrung in Gestalt von Nied und Queckgras bot, verlassen und das von uns bezogene Tal zu ihrem Entkommen auszuweichen. Deutlich zeichneten sich die jetzt vor dem Lagerfeuer stehenden Tiere im hellen Mondschein von dem dunklen Felsen ab. Hochauf bäumte sich das Leitvieh, ein prächtiger Zebrahengst, warf sich auf den Hinterläufen herum und — einen Bogen schlagend — stürmte die Tiere auf die dem Lagerfeuer entgegengesetzte Seite des Canons, wo sie in kurzer Zeit unseren Blicken entschwanden. Dies alles vollzog sich in solcher Schnelligkeit, daß wir, wenn wir auch Gewehre bei uns gehabt hätten, nicht zum Schuß gekommen wären. In lebhafter Unterhaltung über das soeben Ersehnte setzten wir unseren Weg nach dem Fluße zu fort. Das vorher erwähnte Geräusch hatte sich in lautes Donnern verwandelt, das von dem vielfachen Echo noch verstärkt wurde. Jetzt hatten wir eine Stelle erreicht, von der aus wir den Fluß übersehen konnten. Keinen Moment zu früh! Eine haushohe Schmutzwelle brauste heran, alles, was sich ihr in den Weg stellte, mit sich reißend. Im Augenblick war der Fluß von Ufer zu Ufer gefüllt und wälzte, Felsbrocken und Bäume mit sich führend, seine Fluten zu Tal. Das Brechen der Baumstämme und Anrischen der Felsblöcke erfüllte die Luft mit unheimlichen

Tönen. Wir schauderten beim Gedanken daran, wie es uns wohl ergehen würde, wenn uns die Flut im Canon überrollt hätte. Langsam ebte das Donnern, das die erste Flutwelle begleitete, in der Ferne ab, und reißend schossen die Fluten unter unseren Füßen dahin. Etwas Gutes brachte uns dieses Naturereignis: Hatten wir doch jetzt die Gewissheit, bis zur Küste gutes Trinkwasser vorzufinden. Nach längerer Zeit begaben wir uns wieder nach der Ausspannstelle, um unser Lager aufzulösen.

Jedes Jahr zu Weihnachten erinnere ich mich dieses heiligen Abends und denke mit Behmut an die schönen Zeiten in der uns leider verloren gegangenen Kolonie zurück.

Von der Christrose.

Biweilen begegnet man in unseren Breiten um Weihnachten einer merkwürdigen Pflanze, die es sich nicht nehmen läßt, just um diese kalte und oft schneereiche Zeit zu blühen. Das ist die Sänes- oder Christrose, die Weihnachtsrose oder Nieswurz, die ihre rötlichen oder rosafarbenen Silberglockchen in lichten Wäldern mitten im Winter öffnet. Sie ist wie alle ihre Verwandten ein giftiges Gewächs, das im Altertum schon eine recht merkwürdige Rolle bei der Heilung von allerhand Gebrechen und selbst von Geisteskrankheit gespielt hat. Paracelsus hat sie im Nachmittalalter wieder „entdeckt“ und dem Heilschah einverleibt. Was heute berühmte Forscher wie Stejneger, Koronoff, Busquet und andere auf Grund von tiefen sinnigen Hormonforschungen in bezug auf Lebensverlängerung bezw. Verjüngung erstreben, das hat in früheren Zeiten alles die Nieswurz befragt, deren Saft offenbar eine ähnliche Wirkung auf die empfindlichen Menschen hatte wie die geheimnisvollen Agentien der Verjüngung der Neuzeit. Im allgemeinen blüht die Pflanze erst im Februar, also auch noch zu einer Zeit, wo andere Blumen in der freien Natur kaum zu finden sind. Man kann sich denken, daß überraschte Pflanzenfreunde ein Interesse daran haben, ein solches winterliches Wunderkind der Flora auszuheben oder abzuschnitten. Das aber wäre das verkehrteste, was man der seltenen Christrose antun könnte. Denn damit wird sie unfehlbar in absehbarer Zeit ausserrottet. Wer sie gern in seinem Gärtchen hätte, der kann sie vom Gärtner haben, denn sie läßt sich im Garten sehr leicht ziehen und kommt dann alle Jahre wieder. Man sollte sich auch in der blumenlosen Winterzeit daran gewöhnen, daß jeder Naturfrevler eines rechtschaffenen Menschen unwürdig ist.

Das Weihnachtsgeschäft

hat voll eingeseht und die Käufer eilen in die Geschäfte, deren Angebot sie im Erzgebirgischen Volksfreund gelesen haben, denn auf diesen altbewährten Führer im Wirtschaftsleben kann sich jeder unbedingt verlassen.

Sind auch Sie mit Ihren Anzeigen regelmäßig im Erzgebirgischen Volksfreund vertreten? Haben Sie Ihren Werbeplan nochmals überprüft und darin nichts vergessen, was Ihr Geschäft fördern kann?

Drüfen Sie Ihren Werbeplan eingehend und kommen Sie schnell zu uns.

Aue, Reichsstraße, Ruf 81 u. 91, Schneeberg, Ritterstraße, Ruf 10, Löbnitz, Schützenstraße, Ruf 440, Schwarzenberg, Uferstraße, Ruf 2351.

Müßet Euch!



Schneeschuhe für Kinder mit Bindung von RM. 9.25 an  
Schneeschuhe für Erwachsene, Erste mit Bindung von RM. 16.00 an  
Skistärke, Hasel m. Rohrstellern von RM. 2.75 an  
Skistiefel, zwiegenäht von RM. 24.00 an  
Skianzüge von RM. 19.50 an  
Sporthaus G. m. b. H., Chemnitz.  
Filiale Aue i. Erzgeb., Carolastraße 7.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich meine stets frische Qualitätsware in Pfefferkuchen, lose u. in Päckchen, Pflastersteinen, gebr. Mandeln, Pumpernickel, Mandelkuchen, Mandelmakron., versch. Zucker usw.

Richard Fischer  
Aue i. Erzgeb.  
Verkauf:  
Stand auf dem Weihnachtsmarkt und Kirchplatz 2.

Die neuzeitliche Herren- und Damen-Unterkleidung „Bellavita“

Herren- und Damenwäsche, Strümpfe, Hosenträger und Handschuhe aller Art. Die neuesten Krawatten in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Georg Aust / Aue  
Tel. 23. Schneeberger Straße 8. Tel. 23.  
Beachten Sie bitte mein Fenster.

Hermann Spitzner, Aue i. E.

Inh.: Anna verw. Spitzner  
Großes Lager in Besen, Bürsten und Pinseln. Fensterletern, Scheuertücher, Kokosmatten, Rohrklöpfen, sowie Frisier-, Staub- und Taschenkämmen, Spiegel usw. — Alle Artikel in Haus- und Küchengeräten. — Kordpantoffel.

Preiswertes Angebot in Textilwaren!

Strickwaren für Herren, Damen und Kinder  
Kleider  
Wollrips, Popeline, Waschseide.  
Badetücher  
Handtücher, Taschentücher, Tischtücher.  
Strümpfe  
Kein Laden. Schlosserjacken  
Bettwäsche in Nessel, Linoon, Damast.  
Leibwäsche für Herren, Damen u. Kinder.  
Decken in Wolle und Gobeline.  
Paul Mehlhorn, Aue, Lindenstr. 39.

Passende Weihnachts-Geschenke

zu Räumungspreisen, wegen Umstellung der Fabrikation, finden Sie in meinem reichhaltigen Lager von Kleinmöbeln, Rauch-, Club- und Nähtischen, Dielen- und Vorsaalgarnituren, Schleifack-Flurgarderoben etc. Ständer- und Tischlampen.

K. Valentin / Aue, Wettinerstr. 18  
Fabrik Schlemmer Weg 8.

Wir färben und reinigen Ihre Garderobe

binnen 8 Tagen garantiert chemisch bei billigster Berechnung.  
Arthur Heinrich & Co., Glauchau.  
Annahmestelle Aue: E. Haufe, Schneeberger Str. 42.